

familien fasttags magazin

03 2018

„Solidarisch Kulinarisch“ 6

Mit der neuen Erntedankaktion schafft die kfb
Bewusstsein für Ernährungsgerechtigkeit.

Spendenbericht 2017 10

Mit Spendeneinnahmen von 2,5 Millionen Euro wurde
das Vorjahresergebnis um sieben Prozent getoppt.



Mit Ernährungssouveränität dem unfairen
Lebensmittelsystem entgegenzutreten

Brot, Land und Freiheit für alle!

Liebe Leserin! Lieber Leser!

60 Jahre Aktion Familienfasttag – Das ist ein Moment des dankbaren Zurückschauens und der Freude über Erfolge, die wir erzielt haben. Wer hätte sich gedacht, dass der Einsatz von Marianne Stöger und Margit Pissarek für die isolierten Leprakranken auf der südkoreanischen Insel Sorokdo den Umgang mit kranken Menschen revolutionieren und dazu beitragen würde, dass die Betroffenen ihre Rechte einfordern. Mit Stolz unterstützen wir deshalb die Bestrebungen, diese beiden Frauen für den Friedensnobelpreis zu nominieren.



Zugleich ist ein Jubiläum immer auch ein Moment des Neuausrichtens:

„Wir müssen uns stärker bewusst machen, dass wir eine einzige Menschheitsfamilie sind“, erinnert uns Papst Franziskus. Entwicklungspolitik muss daher mehr bewirken

als Symptome zu lindern. Auf unserem Symposium „Frauen verändern die Welt“ und mit unserer neuen Aktion „Solidarisch Kulinarisch“ wollen wir Denkanstöße geben, wie wir in unserem „gemeinsamen Haus“ in Zukunft zusammenleben wollen. Lassen Sie uns gemeinsam Wege in ein neues, gerechtes Gefüge dieses Zusammenlebens ebnen!

Dr.ⁱⁿ Eva Oberhauser

Stv. kfö-Vorsitzende & Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2018
Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung Österreichs
Verantwortliche: Veronika Pernsteiner, M. A.
Internet: www.kfb.at, www.teilen.at
www.facebook.com/KatholischeFrauenbewegungOesterreichs
Blog: <https://kfbo.wordpress.com/>
Chefredaktion: Dr.ⁱⁿ Christine Haiden
Redaktion: Sophia Lang, Mag.^a Petra Klitkovits
Fotoredaktion: Alexandra Grill
Grafik: Martin Renner
Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 27.600 Stk.
Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion:
„Welt der Frau“ Corporate Print für die Aktion Familienfasttag.
www.welt-der-frauen.at
Titelbild: DKA/KJSÜ/Philippinengruppe 2008



Damals & heute: Margit Pissarek (links am ersten, rechts am zweiten Bild) und Marianne Stöger

Nominiert für den Friedensnobelpreis

Die erste Spende der Aktion Familienfasttag kam der Lepra-Station auf der südkoreanischen Insel Sorokdo zugute, die die Tiroler Ordensschwwestern Margit Pissarek und Marianne Stöger betreuten.

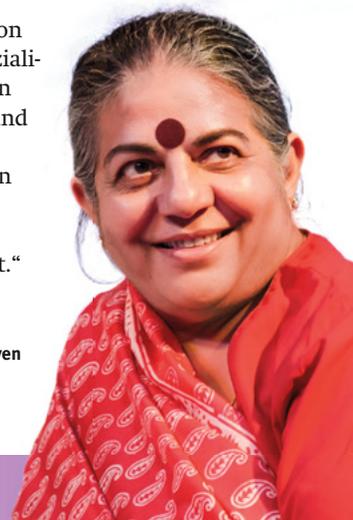
Als vor über 100 Jahren die chronische Infektionskrankheit Lepra zehntausende Menschen in Südkorea dahintrifft, mutiert die Insel Sorokdo zur Insel der Aussätzigen. Neuinfizierte sind stigmatisiert. Sie werden geächtet, vertrieben und dorthin gebracht. Zehntausende vegetieren dahin, betroffene Frauen werden zur Abtreibung gezwungen und sterilisiert. Als die Not nach dem Koreakrieg und der Teilung des Landes noch weiter ansteigt, melden sich zwei junge Tiroler Ordens- und Krankenschwestern freiwillig zum Einsatz vor Ort. Sie möchten helfen und „drei Jahre bleiben.“ Doch als Marianne Stöger und Margit Pissarek das Elend sehen, hält es sie jahrzehntelang bei den Kranken. Sie empfinden weder Ekel noch Furcht vor ihnen. Tags-

über versorgen sie Patient*innen mit bloßen Händen, nachts schlafen sie bei ihnen auf Betonböden in primitiven Hütten. Viele Kinder, die sie füttern, versorgen, trösten und heilen, nennen sie wertschätzend „Die Engel aus Österreich“, nicht zuletzt deshalb, weil aus den ersten Spendengeldern der Aktion Familienfasttag auch der Einsatz von Marianne und Margit auf der Lepra-Insel finanziert wird. Inzwischen leben die beiden Missionarinnen wieder in ihrer Heimat und freuen sich, dass sie nun für den Friedensnobelpreis 2019 nominiert sind. „Jesus“, sagen sie, „ist in Schmerzen gestorben. Deshalb können wir mit Freude unser Leben und unseren Glauben leben. Wenn man das versteht und erkennt, dass Jesus in uns lebt, kann man jeden Menschen lieben.“

Lasst uns das Ernährungssystem gemeinsam gestalten!

„Das Netz des Lebens ist ein Nahrungsnetz. Wird es von Monokulturen, Saatgut-Monopolen und der Kommerzialisierung natürlicher Ressourcen durchbrochen, werden Millionen von Menschen vergiftet, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vertrieben und die Artenvielfalt zerstört. Holen wir uns unsere Samen und Freiheit, unser Essen und Wissen zurück! Zusammen können wir ein Ernährungssystem gestalten, das die Erde schützt und gemeinsames Wirtschaften und Teilen möglich macht.“

Vandana Shiva (65) ist eine indische Atomphysikerin, Aktivistin und Globalisierungskritikerin. Für ihren Einsatz für biologische Vielfalt, Frauenrechte und Nachhaltigkeit wurde sie bereits mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet.



Wir säen neue Samen!

Veronika Pernsteiner, Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, über die Dringlichkeit eines tiefgreifenden Systemwandels.

Am 9. und 10. November veranstaltet die kfb anlässlich des 60-jährigen Jubiläums der Aktion Familienfasttag im Bildungshaus St. Virgil in Salzburg das Symposium „Frauen verändern die Welt“. Mit welchem Ziel?

Klima-, Wirtschafts-, Demokratiekrise, Armut und Diskriminierung haben eine gemeinsame faule Wurzel: ein System, in dem Profit mehr zählt als Menschenrechte und der Schutz unseres Planeten. Frauen des Globalen Südens sind dabei die größten Verliererinnen. „Diese Wirtschaft tötet“, sagt Papst Franziskus und stärkt uns mit seiner Enzyklika „Laudato si“ den Rücken. Aber es gibt bereits einige Initiativen und Ideen für einen sozialen, ökologischen und ökonomischen Systemwandel. Diese wollen wir



„Wir brauchen dringend einen enkeltauglichen Lebensstil“, sagt die kfb-Vorsitzende Veronika Pernsteiner.

auf unserem Symposium auf den Tisch legen, weiterdenken und verbreiten im Sinne von „think global, act local.“

Was trägt die kfb zu einem „guten Leben für alle“ bei?

Aus den Spendengeldern für die Aktion Familienfasttag fördert die kfb Frauen und stärkt sie in ihren Rechten auf Bildung, freien Zugang zu Wasser, Saatgut und Boden, auf Gesundheit und ein Leben ohne Gewalt. Frauen sollen überall auf dieser Erde Bedingungen vorfinden, in denen sie ihr Leben eigenverantwortlich führen können. Das bedeutet auch, dass wir uns hier für eine Politik und Wirtschaft einsetzen, die der Profitgier und der schonungslosen Ausbeutung unserer Ressourcen konsequent einen Riegel vorschiebt. Wir teilen, damit unsere Kinder und Enkel weltweit ein gutes Leben führen können. Das sagen wir mit dem Slogan „Teilen spendet Zukunft“.

Wie wollen Sie diese Ziele verwirklichen und wird es neue Formen der Spendensammlung geben?

Die Sammlungen in den Pfarren und die Benefiz-Suppenessen, die so viele engagierte kfb-Frauen organisieren, bleiben ein wesentlicher Pfeiler unserer Aktion. Alle Generationen sind dazu eingeladen. Wir werden aber auch neue Wege zur Finanzierung erschließen.

Gemeinsam sind wir stark! Drei kfb-Partner*innen über den bedeutsamen Beitrag von 60 Jahre Aktion Familienfasttag.

Diana Martínez von FEM Nicaragua

Wir unterstützen Frauen, die selbstverwaltet nachhaltige Landwirtschaft im Norden Nicaraguas betreiben. Dank der kfb lernten diese Bäuerinnen lesen und schreiben. Hunderte junge Frauen konnten ein Studium abschließen. Die EU hat FEM heuer als eine der zehn erfolgreichsten Initiativen Lateinamerikas anerkannt und will unsere Arbeit in einem Buch vorstellen. Wir werden dieses als Geschenk der kfb widmen.



Durba Ghose von „Mittika“ in Indien

Die kfb ist für uns sehr wichtig, weil sie uns durch die Aktion Familienfasttag dabei unterstützt, ein gewaltfreies Umfeld für Frauen, junge Leute und ältere Menschen zu schaffen. Wir arbeiten bereits mit 25 Hilfsprojekten zusammen und freuen uns, dass echter, tiefgreifender Wandel passiert.



Salvadore Lobo, Bischof in Baruiapur

Seit 18 Jahren erhalten wir Mittel für Frauenförderungsprojekte aus der Aktion Familienfasttag. Dank Ihrer Spenden ist es gelungen, das Leben von vielen Menschen auf unterschiedlichen Plätzen der Welt nachhaltig zu verbessern.

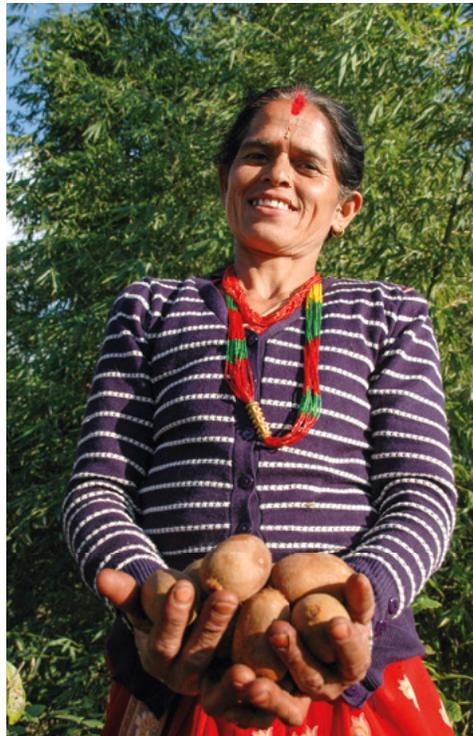


Mit Freund*innen kochen und Gutes tun

Mit der neuen Erntedank-Aktion der kfb, „Solidarisch Kulinarisch“, können Sie Frauen mit einer Spende weltweit dabei unterstützen, ihre Familien gesund und nachhaltig zu ernähren. Wie? Laden Sie Freund*innen zum gemeinsamen Kochen ein. Einladungen und Rezepte zu original indischen Gerichten finden Sie unter www.teilen.at/solidarischkulinarisch. Bitten Sie Ihre Gäste, statt Mitbringsel Spenden mitzunehmen. Zwischen den Gängen ist Zeit für ein Wissensquiz zur globalen Ernährungssituation. Frage- und Antwortkärtchen finden Sie ebenfalls online. Fotos von der geselligen Tisch-Runde können Sie dann posten: www.facebook.com/teilenspendetzukunft, um auch andere auf die Aktion aufmerksam zu machen. **Bitte überweisen Sie Ihre Spende unter dem Kennwort „Solidarisch Kulinarisch“ auf: AT83 2011 1800 8086 0000**

Brot, Land und Freiheit für alle

Die Forderung nach Ernährungssouveränität wurde das erste Mal auf der Welternährungskonferenz 1996 laut. Diesem politischen Konzept zufolge haben alle Völker und Länder das Recht, ihre Landwirtschafts- und Ernährungspolitik selbst zu definieren. Drei kfb-Partner*innen über ihren Zugang und erste Erfolge.



Eine Milliarde Kleinbäuerinnen und Kleinbauern produziert weltweit das Gros der Nahrung. Eine Landwirtschaft mit enger Beziehung zwischen Produktion und Konsum wäre nur gerecht.

Fünfzehn Jahre ist es her, dass sich eine internationale Bewegung von Kleinbäuerinnen und Landwirte zur Organisation „Via Campesina“ (deutsch: „Der bäuerliche Weg“) zusammenschloss. Über 100 Organisationen aus Europa, Asien, Afrika und Amerika zählen inzwischen dazu. Gemeinsam setzen sie sich für eine umweltfreundliche, kleinbäuerliche Landwirtschaft ein, die die Selbstversorgung der lokalen Bevölkerung sicherstellen soll. Die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern treten auch für das Menschenrecht auf Nahrung, soziale Gerechtigkeit, Landreformen und regionalen Handel ein – und gegen die Patentierung von Saatgut, Lohndumping und den Einsatz von Gentechnik. Warum? Weil Hunger und Mangelernährung weltweit hauptsächlich die Landbevölkerung treffen. Zwei Drittel aller Hungernen leben in ländlichen Regionen, die von der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit und internationalen Institutionen wie der Weltbank kaum berücksichtigt werden. Dennoch wird weltweit die meiste Nahrung von rund einer Milliarde Kleinbäuerinnen und Kleinbauern produziert. Ziel ist daher eine diverse, kleinstrukturierte und global gerechte Landwirtschaft mit möglichst enger Beziehung zwischen Produktion und Konsum. Anstelle von profitorientierten Unternehmen sollen die Hersteller*innen und die Verbraucher*innen gemeinsam entscheiden. Das bedarf u.a. einer Veränderung politischer Regulierungen, Handels- und Verwaltungsstrukturen.



„Wir agieren auch auf politischer Ebene“

RATNA KARKI

Er ist Programmdirektor der kfb-Partner-NGO „Rural Reconstruction Nepal“ (RRN).



„Saatgut, Wasser und Land sollen öffentliche Güter bleiben“

MELANIE OSSBERGER

Die Leiterin von FIAN Österreich ist auf die Fachbereiche „Mangelernährung und Konzernmacht“ spezialisiert.



„Bildung gegen Ausbeutung“

BINA STANIS

Die Missionsschwester leitet die kfb-Partner*innen-NGO „CASS“ in Indien.

Wie forciert RRN

Ernährungssouveränität?

In Nepal sind etwa sechs Millionen Menschen, das entspricht 23 Prozent der Bevölkerung, unterernährt. Fast 96 Prozent der Hungernden leben in ländlichen Gebieten. Die lokale Nahrungsmittelproduktion deckt manchmal nur drei Monate des jährlichen Haushaltsbedarfs. Besonders betroffen sind Frauen, Kinder und ethnische Minderheiten wie etwa die Dalits und Indigene in den Gemeinden Jhule, Mirge und Hawa. Deshalb setzt sich RRN auf nationaler Ebene dafür ein, dass benachteiligte Bevölkerungsgruppen am Land, die gleichzeitig das Gros der Nahrung produzieren, sozio-ökonomische Verbesserungen erfahren. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kluft zwischen Arm und Reich kleiner wird, indem wir Kleinbäuerinnen und Kleinbauern pushen, in der Landwirtschaftspolitik vertreten zu sein. Wir zeigen Frauen, wie mit neuen diversifizierten landwirtschaftlichen Techniken und der Organisation in Gemeinschaften eine selbstständige Nahrungsmittelversorgung möglich wird, und wie sie durch den Verkauf der Produkte das Familieneinkommen erhöhen und die Gesundheit ihrer Familien sicherstellen können.

Was waren die bisher größten Erfolge, seit die kfb RRN-Projekte unterstützt?

Der größte Erfolg ist die Verbesserung des Ernährungs- und Gesundheitsstatus von Frauen, Kindern und Alten, weil viel mehr auf ausgewogene Ernährung geachtet wird. So konnte auch die Säuglings- und Kindersterblichkeitsrate gesenkt werden. Außerdem gelingt uns, dass Kleinbäuerinnen und Kleinbauern eine nachhaltige Landwirtschaft betreiben, sodass auch für Menschen mit niedrigem Einkommen eine gesunde und leistbare Ernährung möglich wird.

Wie forciert FIAN Österreich

Ernährungssouveränität?

FIAN engagiert sich für eine Welt, in der alle Menschen frei von Hunger leben, sich selbst ernähren können und jeder Mensch Zugang zu Ressourcen für ein Leben in Würde hat.

Was waren die bisher größten Erfolge?

FIAN zielt darauf ab, die Betroffenen zu stärken. Die Erfolge erzielen sie selbst! Wir ermöglichen ihnen Zugang zu Rechtsmitteln und erzeugen mediale oder politische Aufmerksamkeit. FIAN hat beispielsweise die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern-Deklaration mit auf den Weg gebracht: Wir fordern etwa die Regulierung von Großkonzernen, die für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind.

Wie kann Ernährungssouveränität weltweit erreicht werden?

Zurzeit zielt das Ernährungssystem darauf ab, höchstmögliche Profite für Konzerne zu lukrieren. Ernährungssouveränität heißt aber, die Kontrolle über die Produktion zurück in die Hände der Produzierenden zu holen. Menschen sollen Zugang zu ausreichender, gesunder und kulturell angemessener Ernährung bekommen. Saatgut, Wasser und Land sollen öffentliche Güter bleiben, statt im Privatbesitz einzelner zu sein. Daran arbeiten wir, einerseits durch politische Arbeit, die die Rahmenbedingungen dafür schaffen will, andererseits durch den Aufbau von Alternativen zum aktuellen System. Ein gutes Beispiel dafür ist „Nyeleni – Bewegung für Ernährungssouveränität“, eine weltweite soziale Bewegung, die Produzent*innen, Verarbeiter*innen und Konsument*innen von Lebensmitteln vernetzt und sich für Demokratisierung und Solidarität stark macht.

Wie forciert CASS

Ernährungs- souveränität?

CASS arbeitet in 20 Dörfern in den Bezirken Hazaribagh und Ramgarh im Bundesstaat Jharkhand in Indien direkt mit Menschen und Gemeinden zusammen, um ihr Land, ihre Wälder und Wasserquellen zu schützen. CASS konzentriert sich dabei besonders auf indigene Frauen und ihre Familien, organisiert Seminare, Workshops und Schulungen, um ihnen mehr Selbstvertrauen und Wissen zu vermitteln.

Was waren die bisher größten Erfolge, seit die kfb CASS unterstützt?

Wir konnten bereits mehr Wasserquellen wie etwa Handpumpen und Brunnen bereitstellen. Außerdem erreichten wir, dass die Menschen in den Projektdörfern nicht mehr Hunger leiden. Frauen und Kinder kommen nun leichter zu Nahrung und haben seither eine bessere Gesundheit. Zudem erleichtert die Unterstützung der kfb Frauen den Zugang zu Bildung. Dadurch wurden sie selbstständiger und wirtschaftlich stark.

Wie kann Ernährungssouveränität weltweit erreicht werden?

Bildung ist eine Möglichkeit, die wirtschaftliche Situation von Familien zu verbessern, indem sie nachhaltige Lebensgrundlagen schafft und Unterstützung bei der Aufrechterhaltung eines ausgewogenen Ernährungsniveaus leistet. Frauen etwa genießen einen besseren Status, wenn sie Land besitzen, da sie dann in der Landwirtschaft mitbestimmen können. Ernährungssouveränität kann nur gelingen, wenn die indigenen Gemeinschaften Rechte an ihrem Land, ihren Wäldern und ihren Wasserressourcen haben. Dadurch wird Nachhaltigkeit und Eigenständigkeit garantiert.

Gemeinsam kochen für eine gerechte Welt

Seit 1. September läuft die neue Erntedankaktion der kfb „Solidarisch Kulinarisch“. Sie schafft Bewusstsein für Nahrungsgerechtigkeit und beschert einen spannenden Nachmittag unter Freund*innen. Die kfb-Frauen probierten es selbst aus und testeten indische Rezepte und ihr Wissen bei einem Quiz zu den Themen Hunger, Klimawandel und Landraub.

Obwohl es ausreichend Lebensmittel für alle gibt, sind weltweit Milliarden Menschen von Hunger und Mangelernährung betroffen. Die ungerechte Verteilung ist das Problem, wie die Situation von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern zeigt: Zwar produzieren sie den Großteil der Nahrungsmittel, sind aber gleichzeitig auch diejenigen, die besonders häufig hungern, weil ihnen das profitierere Ernährungssystem notwendige Lebensgrundlagen verweigert. Weder erhalten sie einen gerechten Lohn, noch einen uneingeschränkten Zugang zu Saatgut. Oft werden sie sogar aus ihrem

Land vertrieben. Was das für Frauen, die von Armut und Geschlechterdiskriminierung besonders schwer betroffen sind, und deren Familien bedeutet, ist der kfb schon lange bewusst. Mit der Aktion Familienfasttag unterstützt Österreichs größte Frauenbewegung seit Jahrzehnten Frauenprojekte im Globalen Süden, um einen „Systemwandel“ herbeizuführen und unter anderem auch das Recht auf Nahrung einzufordern. „Die heurige Erntedankzeit nehmen wir daher zum Anlass, beim gemeinsamen Essen mit Freund*innen globale Zusammenhänge zwischen Lebensmittelproduktion und Konsum auf den Tisch zu legen und unter dem Motto ‚Solidarisch Kulinarisch‘ die Welt zu verändern. Statt eines Geschenks bringen einfach alle Gäste eine Spende mit und unterstützen auf diese Weise Powerfrauen in Indien, Nepal und anderen Teilen der Erde“, so die kfb-Frauen zur neuen Idee. Wie bewusstseinsbildend und gemeinschaftsfördernd so ein Treffen verlaufen kann, davon haben sich Veronika Pernsteiner, Eva Oberhauser, Regina Augustin, Miriam Kienesberger, Evi Volk und Katharina Wegan selbst überzeugt.

Welche Vorbereitungen waren nötig? Wichtig waren die Einladungen und Rezepte. Sie stehen auf www.teilen.at/solidarischkulinarisch zur Verfügung. Wir entschieden uns schon im Vorfeld für ein 3-Gänge-Menü unserer indischen Partnerorganisation CASS, das aus dem traditionel-

Anstoßen auf das Miteinander und ein Leben, das künftig alle satt macht.
V.l.: Regina Augustin, Eva Oberhauser, Evi Volk, Veronika Pernsteiner und Katharina Wegan.





1



2



3

Die Teilnehmerinnen im Überblick

VERONIKA PERNSTEINER

Die Vorsitzende der kfbö arbeitet in ihrem Broberuf beim Katholischen Bildungswerk der Diözese Linz. In der Pfarre unterstützt sie geflüchtete Frauen bei ihrer Integration und weiß, wie wichtig gemeinsame Mahlzeiten sind, um ins Gespräch zu kommen. Welche harte Arbeit Kleinbäuerinnen und Kleinbauern leisten, weiß sie von ihren verstorbenen Eltern.

EVA OBERHAUSER

Die stellvertretende kfbö-Vorsitzende arbeitet in der Altenbetreuung und engagiert sich seit vielen Jahren als Bildungsreferentin der Aktion Familienfasttag. Unter den Teilnehmerinnen sind oft viele Bäuerinnen, die sich täglich mit dem Thema Ernährungssouveränität beschäftigen. Das lustvolle Kochen und Diskutieren über Rahmenbedingungen der Lebensmittel haben Oberhauser sofort begeistert.

REGINA AUGUSTIN

Die neue Generalsekretärin der kfbö ist Absolventin einer HBLA für Land- und Ernährungswirtschaft und legt großen Wert auf einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln. Im Rahmen des „Solidarisch Kulinarisch“-Treffs fungierte sie als Gastgeberin.

MIRIAM KIENESBERGER

Die entwicklungspolitische Referentin der Aktion Familienfasttag koordiniert die neue Erntedankaktion, die vom deutschen Bischöflichen Hilfswerk „Miseror“ inspiriert ist. Privat probiert sie gern mit Freund*innen neue Rezepte aus aller Welt aus und baut im Garten ihrer Oma ihr eigenes Obst und Gemüse an.

EVI VOLK

Die Office Managerin der kfbö lebt in Niederösterreich und empfindet es als großes Glück, in ihren Garten gehen zu können, um dort Marillen, Zwetschken, Erdäpfel, Tomaten und vieles mehr zu ernten.

KATHARINA WEGAN

Sie ist für die Öffentlichkeitsarbeit der Aktion Familienfasttag zuständig. Die neue Erntedankaktion ist ihr ein besonderes Anliegen, weil sie den Reichtum der österreichischen Landwirtschaft schätzt und Hochachtung vor der Arbeit der Bäuerinnen und Bauern hat.

len Joghurtgetränk „Lassi“, „Palak Peneer“, einem Spinatgericht mit selbstgemachtem Frischkäse, und „Halva“, einem Karottendessert, bestand. Bei einem Nahversorger alle Zutaten in regionaler, saisonaler und ökofairer Bioqualität zu bekommen, war aber nicht so einfach. So begannen die ersten Diskussionen schon bei der Auswahl von Alternativen. Für das „Lassi“ haben wir statt Mango einfach heimische Marillen verwendet. Und weil nicht alle von uns Kardamom mögen, ersetzten wir dieses Gewürz durch Zimt und Muskatnuss. TIPP: Hilfreich ist, wenn alle Köch*innen eine Kopie des Rezeptes bekommen.

Was bereitete beim Kochen am meisten Freude?

Das gemeinsame Anpacken hat sehr viel Spaß gemacht, auch wenn es eine völlig neue Erfahrung war! Anfangs dachten wir, dass sich das Kochen in der kleinen Küche nicht bewerkstelligen lasse. Doch kaum hatten wir abgesprochen, wer wann wofür welches Küchenutensil verwendet, lief alles wie am Schnürchen. Niemals hätten wir gedacht, dass sich Frischkäse kochen lässt, Chili zu Spinat passt und unser Karottendessert so ein Erfolg wird!

Welche Haltung begleitete das Mahl?

Das Austeilen der Gerichte und das Erinnern, wer welche Speise gekocht hat, wurde zu einem



4



5

- 1) Veronika Pernsteiner kostet Eva Oberhausers Lassi.
- 2) Die Spielkärtchen liegen bereit.
- 3) Regina Augustin und Miriam Kienesberger schneiden Gemüse.
- 4) Katharina Wegan deckt den Tisch.
- 5) Evi Volk schneidet Tomaten in Würfel.

wichtigen Moment. Es zeigte sich, welch hohen Wert Essen für uns Menschen hat und mit welcher Dankbarkeit es alle erfüllt. Denn diejenige, die die Kartoffel schälte, tat dies nicht nur für sich. Sie tat es auch für die anderen. Beim Kochen wie Essen kreisten unsere Gedanken um das Erleben von Gemeinschaft und Erinnerungen: Was aßen wir als Kinder gern? Was tischte die Großmutter auf, wenn wir zu Besuch kamen? Welche Emotionen verbinden wir damit? Und wo bekommen wir diese Gerichte wieder? So entdeckten wir viele Gemeinsamkeiten und erfuhren etwa, dass Katharina und Regina als Kinder liebend gern Sterz mit Kaffee verspeisten.

Zwischen den Gängen gab es ein Wissensquiz. Welche Antworten stimmten nachdenklich?

Das Quiz ist eine tolle Idee, weil es den Anstoß gibt, sich ins Bewusstsein zu rufen, welche Rolle insbesondere Frauen in der Landwirtschaft und Lebensmittelerzeugung spielen und wie gerade Frauen im Globalen Süden von den klimatischen Veränderungen und den Auswirkungen unseres Wirtschaftssystems betroffen sind – etwa durch Freihandel, Landraub und die Privatisierung von Saatgut. Viele Quiz-Fragen konnten wir beantworten, weil wir die Hintergründe kannten

oder weil wir sie intuitiv wussten. Zur Frage bezüglich der Verwertung der weltweiten Getreideernte fiel uns Jean Ziegler ein, der meinte, dass die Erde auch zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, würden wir Nahrungsmittel in nachhaltiger und kleinteiliger Landwirtschaft produzieren. Viele Fakten machten uns auch betroffen, etwa, dass 800 Millionen Menschen weltweit hungern! Im Vergleich zu Österreich entspricht diese Zahl dem 100-Fachen der österreichischen Bevölkerung! Daraus entwickelten sich interessante Diskussionen. So wusste eine von uns zu erzählen, dass ein Discounter so viele Bananen importiert, dass er den Preis weit unter den „Normalpreis“ drücken kann. Wenn ein Kilo Bananen aber nur 99 Cent kostet, was bleibt dann den Bäuerinnen und Bauern? Oder wie hoch kann dann noch der Lohn einer Plantagenarbeiterin, eines Plantagenarbeiters sein? Wir stellten auch fest, dass uns dieses Wissen bis zu einem gewissen Grad widerständig macht: Veronika „rettet“ z.B. Lebensmittel, indem sie gezielt Waren, die kurz vor Ablauf des Mindesthaltbarkeitsdatums stehen und zum halben Preis angeboten werden, auswählt. Denn sie möchte nicht, dass Lebensmittel verschwendet werden, nur damit Großkonzerne billig importieren können. Allerdings waren wir uns einig, dass

unser Widerstand nur an der Oberfläche kratzt. Als Konsument*innen können wir das Problem nicht lösen, wir können nur darauf reagieren. Oft genug stoßen wir beim Einkaufen an unsere Grenzen. Für einen Systemwandel braucht es den politischen Willen. Diesen zu fördern und auch einzufordern bleibt weiterhin das Anliegen der kfbö

Warum legt ihr die Aktion „Solidarisch Kulinarisch“ auch anderen ans Herz?

Weil es eine gute Möglichkeit ist, zwanglos mit Kolleg*innen, Bekannten oder Freund*innen zu kochen, über Lebensmittelproduktion, -verarbeitung und -konsum zu debattieren, gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und zu überlegen: Welche Alternativen gibt es?



Evi Volk ist schon neugierig, wie „Palak Paneer“ schmeckt. Deshalb reicht Eva Oberhauser ihr den ersten Teller. Von Regina Augustin gibt es Kartoffel als Beilage.



Auf den Feldern bauen die Frauen in Jharkand Reis, Hülsenfrüchte und Gemüse an.

Shubhra Dwivedy, Generalsekretärin von SEEDS



verdreifacht“, so Shubhra Dwivedy. Aufgrund dieses großen Erfolgs habe ihnen die Landwirtschaftsabteilung der Regierung kürzlich einen hohen Zuschuss zur Anschaffung landwirtschaftlicher Geräte genehmigt, sodass

die Kleinbäuerinnen seither auch über eine Wasserpumpe sowie eine Dreschmaschine verfügen. „SEEDS“ bietet den Kleinbäuerinnen aber auch andere Job- und Weiterbildungsmöglichkeiten an wie zum Beispiel Workshops zu Projektplanungen oder Berufstrainings für den Verkauf von Erzeugnissen. Außerdem wird sehr viel Wert auf die Vernetzung der Frauengruppen gelegt, um das Know-how zu bündeln, neue Synergien zu schaffen, das Empowerment und die Unabhängigkeit der Frauen zu stärken. Supra Hembram, eine der Frauen, bringt es auf den Punkt: „Ich möchte, dass alle Frauen erfahren können, wie schön es ist, wenn wir uns zusammenschließen und gemeinsam etwas bewegen!“

Keine Macht dem Hunger!

Die NGO „SEEDS“ in Indien ermutigt indigene Frauen und Mädchen dazu, gemeinsam Lebensmittel anzubauen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Der Bundesstaat Jharkand in Nordostindien. In den ärmsten Dörfern leben vor allem indigene Gemeinschaften. Sie haben kaum Wasser und Nahrung, um zu überleben. Auch Arbeitsmöglichkeiten fehlen. Die Frauen treffen diese Entbehrungen am härtesten. Deshalb werden sie auch besonders leicht Opfer von Ungerechtigkeiten und Gewalt. 1995 gründeten Sozialaktivist*innen daher in der Stahlmetropole Jamshedpur die sozioökonomische Bildungsentwicklungsgesellschaft „SEEDS“ und begannen damit, Strategien zur Armutsbekämpfung zu entwickeln und die Menschen in 135 Dörfern und 240 Weilern über deren Rechte, den Zugang zu staatlichen Ansprüchen und Förderungen zur Sicherung ihres Lebensunterhalts aufzuklären, mit dem Ziel, eine gerechte und emanzipierte Gesellschaft zu schaffen. Shubhra Dwivedy, Generalsekretärin der NGO, die 240 Frauen-Selbsthilfegruppen koordiniert, erklärt: „Im Bereich der Ernährungssouveränität konzentrieren wir uns auf die Förderung des ökologischen Landbaus und die Unterstützung von Kleinbäuerinnen, um gesunde, vielfältige und sichere

Lebensmittel zu produzieren – die effektivste Lösung für Hunger und Armut.“ Weil nur relativ wenig Ackerland zur Verfügung steht, liegt der Schwerpunkt auf dem Anbau von Reis, Hülsenfrüchten, Pilzen und Gemüse. Um die Reisausbeute zu verdoppeln, wurde den Frauen eine spezielle Kultivierungsmethode angelehrt. „Seit die KfB ‚SEEDS‘ unterstützt, hat sich die Zahl der anbauenden Frauen fast verdoppelt und ihr Gesamteinkommen von rund 465.000 Rupien auf nahezu 1,5 Millionen Rupien mehr als

Warum unterstützen Sie SEEDS?

„Bei einer privaten Indien-Reise sahen wir Frauen Schwerstarbeit unter schlimmsten Bedingungen verrichten. Auf meine Fragen zu den Hintergründen bekam ich keine zufriedenstellenden Antworten. Daher unterstütze ich seither SEEDS, wo im Dialog, vernünftig und gezielt die sozialen, ökonomischen und menschlichen Lebensbedingungen der Frauen vorangetrieben werden. Der Austausch mit den geförderten Frauen und unsere eigene Lernbereitschaft sind in meinen Augen wichtige Aspekte der Entwicklungszusammenarbeit.“



Bischofsvikar Johann Hintermaier aus der Diözese Linz sammelt für SEEDS.

Spendenbericht 2017

Herzlichen Dank an alle Spenderinnen und Spender, die 2017 die Aktion Familienfasttag mit rund 2,5 Millionen Euro unterstützt haben.

Dieses Spendenergebnis freut uns besonders, weil es das Vorjahresergebnis um 170.000, 00 Euro toppt. Unser Dank gilt an dieser Stelle vor allem den tausenden ehrenamtlich tätigen kfb-Frauen, ohne die dieses Resultat nicht möglich gewesen wäre. Jahr für Jahr stellen sie ihre Zeit in den Dienst der gemeinsamen Sache. Unermüdlich leisten sie einen Beitrag für Gerechtigkeit in der globalen Gesellschaft, aus Solidarität und Nächstenliebe heraus. Bedanken möchten wir uns auch bei den Spender*innen, die uns seit 60 Jahren treu begleiten und mit uns Veränderungen anstoßen. Bei einer Spende von 100 Euro fließen 85 Euro in Projekte von Frauen für Frauen, 11 Euro in Spendenwerbung und Öffentlichkeitsarbeit und 4 Euro in die notwendige Verwaltung.

„Niemand darf sich vom Teilen mit den Armen und von der Sorge um die soziale Gerechtigkeit freigestellt fühlen“, meint Papst Fran-

ziskus und trifft damit den Kern der Aktion Familienfasttag. Egal ob in Indien, Nepal, Kolumbien, Guatemala, Nicaragua oder einem anderen Land – mit Ihrer Spende unterstützen Sie Frauen und ihre Familien dabei, eine sichere Nahrungsgrundlage zu schaffen, ihre Gesundheit zu verbessern, sich gegen Gewalt zu schützen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Das Sammelergebnis 2017 dokumentiert dieses Ziel nach gerechter Verteilung der Ressourcen. Immer mehr Frauen und Männer tragen innerhalb der kfb ihren Teil dazu bei, um mehr als 100 nachhaltige Projekte zu unterstützen und hier in Österreich aufzuklären und zu sensibilisieren.

Den Finanzbericht mit allen Zahlen im Detail und allen Verantwortlichen finden Sie unter: www.teilen.at/spendenebersicht



MITTELHERKUNFT	in Euro
I. Spenden	2.490.318,10
a) ungewidmete*	2.467.017,28
b) gewidmete	23.300,82
II. Mitgliedsbeiträge	0,00
III. Betriebliche Einnahmen	1.833,02
a) betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln	1.833,02
b) sonstige betriebliche Einnahmen	0,00
IV. Subventionen und Zuschüsse der öffentlichen Hand	20.159,00
V. Sonstige Einnahmen	7.885,02
a) Vermögensverwaltung	7.885,02
b) sonstige andere Einnahmen, sofern nicht unter I. - IV. enthalten	0,00
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden und Subventionen	0,00
VII. Auflösung von Rücklagen	0,00
VIII. Jahresverlust	0,00
Gesamtmittelherkunft	2.520.195,14

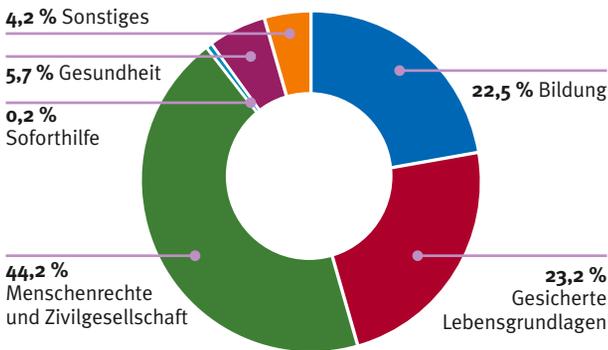
MITTELVERWENDUNG	in Euro
I. Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke	-1.939.050,15
a) Projektmittel	-1.457.550,35
b) Aufwendungen für Projektvorbereitung, -bearbeitung und -begleitung	-209.178,83
c) Aufwendungen für Bildung/Anwaltschaft/Information	-272.320,97
II. Spendenwerbung	-285.253,40
III. Verwaltungsaufwand	-100.930,96
IV. Sonstige Ausgaben (sofern nicht unter I. - III. enthalten)	0,00
V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	-194.960,63
VI. Zuführung zu Rücklagen	0,00
IV. Jahresüberschuss	0,00
Gesamtaufwendungen	-2.520.195,14

* Die Aktion Familienfasttag erhält auch Spenden aus den Sammlungen der Fastenaktionen St. Pölten und Eisenstadt.

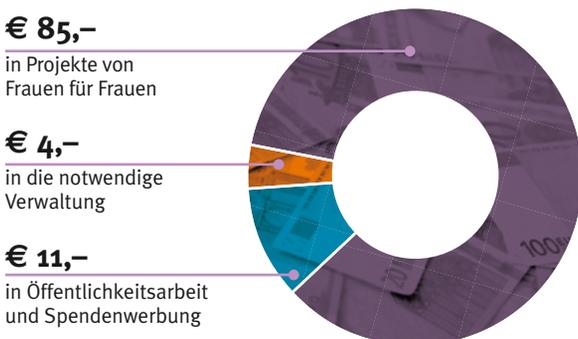


Länder, in denen die kfb Projekte unterstützt

Eingesetzte Projektmittel nach Themen



Von einer 100 Euro Spende fließen:



Sicheres Spenden



Spenden ist Vertrauenssache: Alle Gelder müssen effektiv, sorgfältig und transparent eingesetzt werden.

Die Katholische Frauenbewegung Österreichs ist sich der Verantwortung für die ihr anvertrauten Spenden bewusst und legt die Finanzgebarung der Aktion Familienfasttag Jahr für Jahr für unabhängigen Wirtschaftsprüfer*innen zur Bestätigung vor. Seit mehr als zehn Jahren darf die Aktion Familienfasttag das Österreichische Spendengütesiegel führen. Dieses Siegel steht für strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrollen. Zusätzlich ist die Katholische Frauenbewegung als kirchliche Organisation den strengen Verrechnungsrichtlinien der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für internationale Entwicklung und Mission (KOO) verpflichtet. Diese regeln verbindlich Rechnungslegung, internes Kontrollsystem und Spendenverwendung.

Sie können der ältesten entwicklungspolitischen Fraueninitiative also zu Recht vertrauen!



Spenden an die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung sind steuerlich absetzbar. Ab 1.1.2017 sind wir verpflichtet, Ihre Spenden als Sonderausgabe elektronisch an das Finanzamt zu melden, wenn Sie dies wünschen. Mehr Informationen zu den neuen Regelungen finden Sie auf www.spenden.at.

Bei Fragen zu Ihrer Spende an die Aktion Familienfasttag der kfb wenden Sie sich bitte an unser Spender*innen-Service: spendenservice@kfb.at

Gemeinsam für eine Zukunft in eigener Hand

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft

teilen spendet zukunft
aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung

spenden.teilen.at • Spendenkonto: IBAN AT83 2011 1800 8086 0000 • Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.